

(statt Ratbolt), S. 106, Z. 6 v. unten Lindolf (statt Liudolf), dafür Z. 2 v. unten Liudolf statt Lindolf.

Quellen

- Csaplovics Johann v. Csaplovics, Topographisch-statistisches Archiv des Kgr. Ungarn, Wien 1821.
- Jos. Josefische Aufnahme von Ungarn. Original, Kriegsarchiv Wien. Kartensammlung.

Hector de Correa

Von Oskar Gruszecki, Eisenstadt

Auf der Evangelienliste neben dem Hochaltar in der Spitalskirche der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt ist eine schlichte Marmortafel eingelassen, die da besagt:

Hic jacet quidquid mortales habuit generosus et fortis heros dominus Hector de Correa ex nobilissima Hispanorum stirpe Ceutae in municipio Africae anno 1686 die 10 mens. Novembris natus, sub trium imperatorum auspiciis in cataphractorum legione centurionis dignitate functus a nullo unquam hoste sed sola morte victus die 23 mens. Octo. anno 1770. qui munificentissime aedificium et fundationem conventus adauxit. Requiescat in pace.

Auf Deutsch also: Hier liegt, was der freigebige und tapfere Held, Herr Hector de Correa aus sehr edlem spanischen Stamme sterblich hatte. In Ceuta, in einer Stadt Afrikas, am 10. November 1686 geboren, diente er unter der Herrschaft dreier Kaiser¹ als Hauptmann in einem Sappeur Regiment (und wurde) von keinem Feind, sondern allein durch den Tod am 23. Oktober 1770 besiegt. Der, welcher überaus reichlich das Haus und den Fond des Conventes vermehrte. Er ruhe in Frieden.

Weder schriftliche noch mündliche Tradition hat die Verdienste des Toten weiter festgehalten, somit war er für Eisenstadt vergessen. Den meisten Kirchenbesuchern ist die Tafel überhaupt nicht aufgefallen, nur die Steinplatte allein, die im Kirchenboden vor dem Kommuniongitter eingelassen ist, gab manchem zu denken und da sie in ihrer Größe entsprechen würde, glaubte man unter ihr wäre ein Abgang zu einer Gruft. Das entspricht nicht den Tatsachen, die Kirche besitzt keine Gruft², die Platte deckt das Schachtgrab Correas.

Das Nachsuchen nach weiteren Daten über den auf der Tafel Angegebenen blieb in Eisenstadt ganz ohne Erfolg. Als im Jahre 1856 die ursprüngliche Provinz der Barmherzigen Brüder in eine österreichische und in eine ungarische geteilt wurde, dürften die alten Aufzeichnungen abgegeben worden sein, die Totenbücher der beiden Pfarren Eisenstadts haben über Correa keine Eintragungen. Was insofern wissenswert war, als damit feststand, daß Correa im Spital selbst gestorben sein muß, das damals seine eigenen Totenbücher führte³. Die Ratsprotokolle der Stadt ergaben auch nichts.

Dagegen bot das Heeresarchiv in Wien verhältnismäßig viel und unerwartet aufschlußreiches Material⁴.

Nach diesem erscheint Correa das erste Mal in der Musterungsliste des Kürassierregimentes Cordova im Jahre 1740 als katholisch, ledig und im Range eines

Rittmeisters. Zwar nennt er sich auf seinem Grabstein, dessen Inschrift er persönlich approbiert hat, Hauptmann der Sappeure, doch der Auditor, der die Nachlassenschaft Correas ordnete, nennt ihn wieder als „Rittmeister des Corduaischen Cuirassier Regiments“. Als solcher verkaufte er im Jahre 1746 seine Kompanie an den Leutnant Carignani und muß damals auch den Dienst quittiert haben, denn in den Regimentslisten scheint sein Name nicht mehr auf.

Wie Correa den Weg nach Eisenstadt gefunden hat, entzieht sich unserem Wissen. Es ist aber durchaus möglich, daß P. Ribera, von dem im Testamente oft die Rede ist und der, wie Correa selbst sagt, ihm ein Lenker war, ihn dazu bewogen hat. Engere Beziehungen zwischen P. Ribera und Eisenstadt sind nachweisbar⁵. Auch bezeugen die Ratsbücher oft verschiedene Adelige, die hier ortsfremd in Städtchen ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, wo sie sine cure ihren Lebensabend verbrachten. War Eisenstadt damals ein kleines Städtchen, so war es doch eine Residenz, wo man auch mit bescheideneren Mitteln leben konnte.

Aus dem Jahre 1766 haben wir einen Schuldschein über einen Betrag, den Correa einem Eisenstädter Bürger leiht. Derselbe ist in Eisenstadt ausgestellt⁶. Seit Juli 1769 wohnte Correa im Convent der Barmherzigen, denn von diesem Termin an laufen die Rechnungen der Erweiterungsbauten am Conventsgebäude, die als Wohnung des Correa bestimmt waren. Doch wurden auch Kosten verrechnet, die durch die Renovierung von schon bestehenden Räumen aufgelaufen waren und in denen Correa provisorisch untergebracht wurde bevor der Neubau fertig war.

Am 17. November 1769 machte Correa sein erstes Testament. Nach der Anrufung Gottes, wie es damals für Testamente üblich war, verfügte er im § 2, es wäre eine tägliche Messe für sein und seiner Familie Seelenheil zu lesen. Auch alle Christen sollten an dieser Segnung teilhaben. Merkwürdig erscheint uns die Redewendung im Testament, diese Messe soll in dieser Kirche gelesen werden, in der er begraben sein wird, als ob es damals noch nicht festgestanden wäre, daß seine Leiche einst in der Spitalskirche beigesetzt werden wird. Weiters legiert Correa 2000 fl. für ein Krankenbett, besonders für Spanier und für P. Ribera. Mit der Familie Leonardo müssen ihn besondere Bande verbunden haben. Ist nicht nur der erste in Eisenstadt ausgestellte Schuldschein von Johannes Leonardo unterschrieben⁷, so erscheint dieser als Erbe verschiedener Art und seine Töchter sollen 1000 fl. unter verschiedenen, gewundenen Bedingungen erhalten. Den Convent setzt der Erblasser zu seinem Universalerben ein, daneben testiert er ihm 1000 fl. für die Pflege und für die Obsorge um seine Person, doch sollte P. Ribera auf Lebzeiten die Interessen dieses Betrages erhalten. Wie es sich später zeigte, weigerte sich P. Ribera dieses und anderes ihm zugedachtes Geld anzunehmen und begründete dies damit, daß er den Regeln seines Ordens entsprechend in apostolischer Armut leben will. Die Schuldscheine übernahm die Provinz mit der Ausstellung des Testamentes⁸, doch verfügte Correa, daß ihm die fallenden Zinsen bis zu seinem Tode zur Verfügung bleiben. Die ausgesetzten Legate sollten aber erst dann ausgezahlt werden, bis die Erbmasse die Höhe von 11000 fl. erreicht. Zu Vollziehern des Testaments wurden die Prioren des Preßburger und Eisenstädter Convents der Barmherzigen Brüder bestimmt. Was sein Grab betrifft, so zeigt die Bodenplatte und die mit der Inschrift, daß seinem Wunsche durchaus entsprochen wurde und daß letztere alles enthält, was Correa sich gewünscht hat. P. Dengler hatte den Wortlaut verfaßt und Correa ihn approbiert. In ihrer barocken Redewendung erinnert sie an ähnliche Grabplatten, die beim Verfassen des Wortlautes

gewiß Pate gestanden sind⁹. Merkwürdig erscheint der Wille des Erblassers, den armen Spaniern wären 150 fl. auszuzahlen. Eine Wohlhabende lernen wir in dem Frl. Beza¹⁰ kennen, die zum Neubau am Conventsgebäude 200 fl. beisteuerte, die dann der Convent als seine Ausgabe mit der Verlassenschaft verrechnet. Ihr vermachte Correa auch seine spanischen Bücher, die er — wie er sagt — noch aus seiner Militärzeit besaß; nach dem Wortlaut des Testamentes durfte sie sich dann aus der Erbmasse Silbersachen nach ihrem Gutdünken aussuchen. Den Fürsten Esterházy aber bestimmte Correa als den Patron des Spitals zu achten, daß die Bestimmungen des Testamentes erfüllt werden. Gezeichnet ist dieses vom Erblasser, von P. Dengler, dem Prior des Preßburger Conventes, dann von Philippe de Baillet, Jakob Thanhoffer, celsmi principatus Esterhazyani patronum magister und Johann Zoller, eiusdem principatus generali perceptor¹¹.

Am 9. Oktober desselben Jahres verfaßte Correa das erste Codicill und erklärt anfangs, Gott verlängere so sein Leben, sodaß er „sanus mente et corpore“ diese Verfügung treffe. Es handelt sich dabei um die Stiftung eines zweiten Spitalbettes und um verschiedene kleinere Legate. So erhalten nun die zwei Franziskanerklöster Eisenstadts¹² je 50 fl., weiters wird jetzt bestimmt, P. Dengler möge bei dem Begräbnis an die Armen 100 fl. verteilen und weitere 150 fl. sind für arme Spanier in Wien und Eisenstadt bestimmt. 6 fl. bekommt die Stadtpfarre für 6 Messen, dieselbe Summe widmet Correa der Dreifaltigkeitssäule. Der R. D. Hermelino und die zwei Schloßkapläne erhalten Meßgelder im Gesamtbetrage von 9 fl. Auch der Dienstmagd ist jetzt gedacht, indem ihr ein Jahreslohn in der Höhe von 18 fl. auszuzahlen ist. Johann Leonardo bekommt einen braunen Rock, Kamisol und Hosen. Dazu auch einen Schubladkasten. Franz Leonardo und seine Frau erhalten 8 fl. und ihr jüngerer Sohn Johann, der Militär ist, bekommt gesondert 50 fl.¹³ Und vier Dienstmädchen der Gräfin d' Amor sind mit 8 fl. bedacht. Zu diesen Legaten kommen noch andere. Am 20. Oktober machte Correa ein 2. Codicill. Er ist des Schreibens nicht mehr mächtig und verfügt nur, der Exekutor des Testamentes möge das Geld, das er persönlich erhalten hat, auch auszahlen. Als Zeuge erscheint wieder Baillet, der sich nun Graf und supremus locum tenens bezeichnet.

Wie wir wissen, ist Correa drei Tage darauf gestorben. Über die Kosten der Beerdigung und über die Auszahlung der kleinen Legate legte der Prior Rechnung. Aufgezählt sind der Leichenansager, Steinmetzmeister, Wachszieher, Schneider, Mesner, Krämer, ein Kaufmann, ein Maler und ein Maurer. Also hatte Correa einige kleine Schulden. Zu dem Begräbnis waren Grenadiere ausgerückt, die hiefür 8 fl. 20 kr. erhielten, der Tambour gesondert 1 fl. 30 kr.¹⁴.

Bei der endgültigen Abrechnung stellte sich heraus, die Bestimmungen des Testamentes und der beiden Codicille wären oft so verklausuliert, daß erst gefunden werden mußte, wie man den Willen des Verstorbenen erfüllen soll, was den Auditor zu dem Stoßseufzer bewog: „ zur Abhandlung dieser nicht wenig verwürten Disposition, da man einem 84 Jahr alten Geschäftiger schon alles nach dessen Willen hat schreiben müssen “ Nun hatte Correa verfügt, alle von ihm ausgeworfenen Legate wären erst auszuzahlen, wenn die fallenden Zinsen und der Erlös des Verkaufes seiner Habe das Kapital auf 11000 fl. erhöht haben. Doch ergaben alle seine Aktiva nur ungefähr 9500 fl. und so hätten die Erben lange warten müssen, was, wie der Auditor sagt, Unmut hervorrufen würde. Deshalb wurden die kleinen Legate ausbezahlt und alle Schuldverschreibungen aufgekündigt. Unter

den Schuldnern findet sich auch die Freistadt, die Correa 2200 fl. schuldete. Es wurde bestimmt, 200 fl. wären zu kündigen und das restliche Geld wäre bei der Stadt zu belassen, während die anfallenden Interessen für das gestiftete Spitalsbett verwendet werden sollen.

Die Aufstellung des Besitzes des Verstorbenen beweist, daß die Summer, die er an Verschiedene ausgeliehen hatte, der Hauptaktivposten der Verlassenschaft war.

Auch das Versteigerungsprotokoll der Habseligkeiten Correas ist erhalten und nennt den Gegenstand, den Käufer, die Schätzsumme und den tatsächlichen Erlös. Da gibt es eine kleine goldene „Sackuhr“ und einen silbernen Degen, die der „Jud Austerlitz“ kauft¹⁵. Dabei zeigte es sich, daß der Degen den Eisenstädtern nicht begehrenswert schien, denn der Ausrufpreis von 14 fl. wurde nur mit 48 kr. überboten. An Kleidung gab es da eine alte Uniform mit roten Aufschlägen, die der „Rittmeister“ von 3 auf 7 fl. ersteigerte. Der Oberleutnant Himmelberger kaufte zwei Uniformen, eine von „Zeig“, die andere hatte ein blaues Futter. Obristleutnant „Baill“¹⁶ erstand einen alten seidenen Cassaquin¹⁷ und der Rittmeister wiederum eine Schachtel mit 5 Perücken. Mit 30 kr. waren sie ausgerufen, mit 1 fl. 51 kr. wurden sie ersteigert. Unter der Wäsche scheinen Hemeter mit und ohne Tätzl, dann Nachtleibl und ein weißes Camisol aus Gingang auf¹⁸. Dazu kamen doppelte und Unterziehstrümpfe, Schlafhauben, Schnupftüchl und Gathien. 16 Leibknöpfl erstand der Diener Jan, eine Wanduhr der P. Prior um 15 fl. 15 kr., nachdem sie mit 4 fl. ausgerufen worden war. Ebenso hoch gesteigert wurde eine Schachtel mit alten Flecken; für sie zahlte der „Jud Moses“ 1 fl. 40 kr. Sie war mit 30 kr. geschätzt worden. Frl. Beza, die sich nach den Bestimmungen des Testamentes Silbersachen aussuchen durfte, nahm zwei Leuchter, eine Lichttasse samt Putzer und 6 Kaffeelöffel, zusammen 49 Loth schwer, das Loth mit 1 fl. bemessen.

A n m e r k u n g e n

Es erscheint notwendig, doch einmal der Lebensgeschichte Correas nachzugehen. Seine Grabtafel lasen früher scheinbar nur einige und heute ist sie fast ganz vergessen und die wenigen, die von ihrer Existenz wissen, nehmen sich kaum die Mühe, sie zu entziffern, geschweige denn nach dem Mann zu forschen, wenn er auch ausdrücklich als Wohltäter genannt ist und wie es zeigt, nicht nur der des Conventes war. Den vorliegenden Aufsatz soll das Schlußheft des laufenden Jahrganges bringen und da es im Spätherbst erscheint, so werden es dann seit der Geburt Correas fast genau 270 Jahre sein.

- 1 Nach dem Jahr der Resignation (1746) ergibt es sich, daß Karl VII. nicht mitgerechnet ist.
- 2 In dem Entwurf für das Protokoll einer Visitatio canonica verzeichnet Pfarrer Frankl von Oberberg (1795—1799) bei der Kirche der B. B. „Cryptam nullam habet sed coemeterium . . .“
- 3 Am 12. X. 1854 verfügt der Erzbischof von Gran als Apostolischer Visitor, daß nach der alten Begräbnisordnung der B. B. die Convente monatlich die Liste der in ihren Krankenhäusern Verstorbenen dem zuständigen Pfarrer abzugeben haben.
- 4 Der Akt Correa führt die Nummer HKR. 1770-26-402 und erliegt im Kriegsarchiv. Teile von ihm konnte ich nach Intervention des O. A. R. Homma einsehen und Abschriften und Excerpte machen. Aus ihnen stammen alle Daten, die sich auf Correa beziehen.
- 5 Das Memoriabilienbuch der Stadtpfarre besagt zum Jahre 1754: P. Bernhard Ribera ord. praed. hat die aus Maria-Zell zurückgekehrte Prozeßion in die Stadt geführt.
- 6 Der Schuldschein lautete auf Johannes Leonardo und auf seine Frau Eva Maria „Lenhartin“. Der erste Zeuge für die Anwesenheit C. in Eisenstadt.
- 7 Johann Leonardo war „Tabakfabrikant“ und aus Szegedin gebürtig.

- 8 Die Gegenverpflichtung des Ordens zeichnen F. Ferdinandus Schuster, Provincialis, F. Franciskus Fismann, Prior et Exprov., F. Raphael Wagner, Exprov. et Definitor, F. Leo Kurtz, Exprov. et Definitor, und F. Ireneus Hraczek, Sekr. et provincialis et Definitor.
- 9 „... a nullo unquam hoste, sed sola morte victus“. Der Spanische Erbfolgekrieg der wahrscheinlich C. bewogen hat, in österreichische Dienste zu treten, hat ihn gewiß an vielen Kämpfen mitbeteiligt sein lassen.
- 10 Ihr ganzer Name: Emanuela de Beza y Banuelosque. Wir finden sie als Wohltäterin im Gedenkbuch der Stadtpfarre, der sie ein „Cibori Mäntel“ verehrt. Der Grabstein ihrer Mutter Clara befand sich in den Katakomben des Franziskanerklosters und steht heute im Vorgarten des Landesarchivs.
- 11 Baillet unterschreibt sich als Philippus comes und bezeichnet sich im zweiten Codicill als „supremus locum tenens“, er war Obristleutnant.
- 12 Das eine war auf dem Berg (die heutige Propstei) und das andere wie heute in der Stadt, in den Räumen des ehemaligen Minoritenklosters.
- 13 Unter den Schuldnern C. findet sich Josef Leonardo, Rittm. u. Comp. Comandant.
- 14 Wohl fürstliche, kaiserliche hätten kaum Geld bekommen.
- 15 Stammvater der Familie Wolf, die ursprünglich A. hieß und im Jahre 1790 den Namen in Wolf änderte. (Nach Wolf S., Das heutige Ghetto in M. d. B. H. II. Nr. 3.)
- 16 Ist natürlich mit dem unter 11 Genannten identisch.
- 17 Es sollte wohl heißen casaque, also Reisemantel.
- 18 Grobes Baumwollleinen.

Vom Paulinerkloster in Schlaining (Ein Kircheninventar aus dem Jahre 1539)

Von Josef Rittsteuer, Kleinfrauenhaid

Im Zusammenhang mit einer Arbeit über Eremitenkloster in Burgenland¹ kam ich auch dazu, mich mit dem ehemaligen Paulinerkloster in Schlaining zu beschäftigen.

Schloß und Siedlung Schlaining werden schon im 13. Jahrhundert erwähnt². Die mächtigen Burgherren von Güssing hatten hier Sitz und Besitzungen. Zu einer Bedeutung, die weit über den burgenländischen Raum hinausreicht, brachte Schlaining erst Andreas Baumkircher.

Um das Jahr 1420 in Wippach als Sproß einer Familie geboren, die in Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol Besitzungen hatte, finden wir ihn schon frühzeitig als Gespan von Preßburg³. Seit dem Jahre 1446 ist er Besitzer von Schlaining, das ihm der Kaiser geschenkt hatte. Im Jahre 1450⁴ beginnt er, Schlaining als gewaltige Festung auszubauen. Neben der Burg will er auch eine neue Stadt⁵ errichten und er erbittet für alle, die sich darin ansiedeln wollen, von seinem großen

1 Sie erscheint laufend in der Zeitschrift Volk und Heimat.

2 Siehe Homma, Zur Herrschaftsgeschichte des südlichen Burgenlandes, in: Burgenländische Forschungen, Heft 1, Horn-Wien 1947, Seite 4.

3 Mayer, Dr. Josef, Geschichte von Wiener Neustadt, Wr. Neustadt 1926, Seite 15.

4 Nach einer Inschrift, die in der Schlaininger Burg seitlich des Einganges vom äußeren in den inneren Burghof eingemauert ist. Unter der reliefartigen Darstellung des Ritters Baumkircher ist folgendes zu lesen: Nos Andreas Pemkircher de Zalonak, comes Poseniensis, hoc magnificum opus fortissimorum murorum erigi fecimus. Inceptum anno domini MCCCCL. Siehe Mayer, wie Anm. 3.

5 Es besteht zwar schon eine Ortschaft Schlaining, aber Baumkircher will daraus eine richtige Stadt machen und viele Fremde herbeiziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Gruszecki Oskar

Artikel/Article: [Hector de Correa 166-170](#)